

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

543 (21.11.1914)

Die Drahtberichte der 16. Kriegswoche.

Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Nov., vorm. (Amtlich.)
Die Kämpfe in Westflandern dauern noch an, in den letzten Tagen behindert durch das regnerische und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schritten weiter langsam vor. Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen.

Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewiesen. Bei Berry-au-Bac mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.
Im Argonnenwald nahm unser Angriff einen guten Fortgang. Die Franzosen hatten starke Verluste und ließen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung.
In der Gegend von Wloclawek wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

W.B. Großes Hauptquartier, 15. Nov., vorm. (Amtlich.)
Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch ungünstiges Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorarbeiten wurden einige Hundert Franzosen und Engländer gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet.
Im Argonnenwald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen.

Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt (südlich Marsal) in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.
Im Osten dauern an der Grenze Ostpreußens und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Nov., vorm. (Amtlich.)
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturms und Schneetreibens nur gering.
In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.
Im Argonnenwald errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Großes Hauptquartier, 17. Nov., vorm. (Amtlich.)
Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig.
Südlich Verdun und nordwestlich von Cirey griffen die Franzosen erfolglos an.
Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Nov., vormittags. (Amtl.)
Die Kämpfe in Westflandern dauern fort. Die Lage ist im wesentlichen unverändert.
Im Argonnenwald wurde unser Angriff erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach vollständigem Erfolg gänzlich zusammen.

Unsere Angriffe südlich Cirey veranlaßte die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Schloss Chailion wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.
W.B. Großes Hauptquartier, 19. Nov., vormittags. (Amtl.)
In Westflandern und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert.
Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Gefangenflug zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eines vermisst.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend Servan, am Westrand der Argonnen, wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgewiesen. Unsere Verluste waren gering.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut angeleiteten Kämpfe noch im Gange.

Großes Hauptquartier, 20. Nov., vorm. (Amtl.)
In Westflandern und in Nordfrankreich keine wesentliche Veränderung. Der aufgeweichte, teils gefrorene Boden und Schneesturm bereiten unseren Bewegungen Schwierigkeiten. Ein französischer Angriff bei Combrès südlich Verdun wurde abgewiesen.

Die Kämpfe im Westen.

W.B. Rotterdam, 14. Nov. Der „Maasbote“ meldet aus Dünkirchen: Schwere Nebel hängt über dem Schlachtfeld. Seit dem Fall von Dünkirchen nehmen die Deutschen ohne Zweifel eine viel bessere Stellung als bisher ein. Die Truppen haben sehr viel unter den Ueberschneemungen zu leiden. Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff der Deutschen, die schwere Geschütze in Stellung gebracht haben. Das Ziel ihrer jetzt wieder kräftig auftretenden Offensiven scheint vor allem zu sein, die Engländer aus ihren Stellungen zu vertreiben und gleichzeitig die Belgier abzuschneiden.

W.B. Brüssel, 14. Nov. (Nicht amtlich.) Die Brüsseler Zeitung „Belge“ teilt mit, daß ein englischer Flieger über Courtrai eine Bombe abgeworfen habe. Es seien 15 Personen getötet worden. (Courtrai liegt in Flandern.)

() London, 17. Nov. „Morning Post“ meldet: Seit Freitag herrscht große Tätigkeit in der Champagne. Reims und Umgebung werden wieder heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich im Halbkreis um die Stadt. Die Deutschen haben verschiedene Forts im Besitz. In den letzten 48 Stunden wurden heftige Angriffe des Feindes auf den wichtigsten Punkt ausgeführt, wobei der größte Druck in der Richtung auf Berry au Bac und Thiel ausgeübt wurde. Die Deutschen haben offenbar große Verstärkungen erhalten und die Artillerie und ihre schwersten Belagerungsgeschütze wieder von den Höhen abgefahren. Die deutschen Kavaliere sind ein gutes Ende vorgefahren worden. Die nächsten Angriffe dauern ständig fort. Heute früh wurden die Schlachthäuser gesprengt.

Berlin, 17. Nov. Dem „Berl. Lokalan.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: In Flandern scheinen die Kämpfe unverändert anzuhalten. Es wurden mehrere wichtige Stellungen von den Deutschen erobert, verloren und wieder erobert. An der Front zwischen Dünkirchen und Neuport wird auf überschwemmten Feldern gekämpft. Mehrfach sieht das Wasser so hoch, daß die Soldaten von ihren Waffen keinen Gebrauch machen können und so zu einem regelrechten Faustkampf schreiten.

W.B. Rotterdam, 17. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Dordrecht: Am Sonntag mittag wurden alle Bewohner durch eine entsetzlich schwere Erschütterung aufgeschreckt, die sämtliche Gebäude in ihren Grundfesten erschütterte. Der Kanonendonner war aus der Richtung Knooke-Blanckenberge und war noch nie so deutlich hörbar wie diesmal.

W.B. Kopenhagen, 17. Nov. „Politiken“ erzählt aus Paris: Armentières wird beschossen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Der Schaden ist bedeutend. Stadt und Hospital sind geräumt worden.

Berlin, 19. Nov. Der „Lokalanzeiger“ berichtet aus Genf: Der am linken Maasufer kommandierende französische General hat um 3 Uhr die Meldung erhalten, der deutsche Angriff gegen den französisch gebliebenen Teil des bei St. Mihiel gelegenen Dorfes Chaudoncourt schiene nachzulassen, als eine furchtbare Explosion, eine Folge der unter den Laufgräben angelegten deutschen Minen die ganze französische Stellung zerstörte. Die Zahl der Opfer ist sehr bedeutend. Die Deutschen besetzten mit lautem Hurra auch die benachbarten Punkte. Zwischen der Küste und Ypern erreichte das deutsche Artilleriefeuer, daß alle französischen Absichten zur Ausfüllung der Verbindungsgräben erfolglos blieben. Mehrfach trat die deutsche Infanterie ins Gefecht, namentlich durch einen Bajonettkampf im Gehölze bei Virschotte, das abwechselnd in deutschem und französischem Besitz war. Die Deutschen setzten auch das Bombardement von Reims erfolgreich fort.

Berlin, 19. Nov. Das „B. L.“ erzählt aus Rotterdam: Der „Times“ wird aus Westflandern telegraphiert: Zwischen den Truppen der Verbündeten und den Deutschen liegt der Straße Neuport-Dünkirchen entlang wie ein schwebender Gürtel das Wasser. Die weitere Ueberschneemung wurde gestern beendet, durch die erst das ganze Dreieck Dünkirchen-Dordrecht-Kaesterken unter Wasser wurde. Ein Vorrück der Deutschen mit Dünkirchen als Basis würde jetzt ein gefährlicher Versuch sein. Die Deutschen begannen gestern das Bombardement von Ost-Dünkirchen und Umgebung und setzten auch die Beschichtung über Nacht fort. Granaten fielen in Dünkirchen und verursachten große Verwundung. Man kämpft um die Plätze in Kraftwagen, in der Bahn und auf Wagen, Häusern und anderen Fuhrwerken, um aus dem Dorfe zu entweichen. Neuport ist ebenso wie Dünkirchen ein Trümmerhaufen.

() Berlin, 19. Nov. „Berl. Lokalan.“ bezifferte Lord Reuters in einer Berichterstattung die englischen Verluste bis jetzt auf 80 000 Mann. Ganze Bataillone hätten sämtliche Offiziere eingebüßt.

W.B. London, 20. Nov. „Evening Post“ meldet aus Rotterdam: Vom Dienstag zum Mittwoch war der Eisenbahnverkehr in Belgien eingestellt. Dies ist ein Zeichen, daß ein neuer Angriff in Flandern und ein Vorstoß nach Calais mit verdoppelten Kräften bevorsteht.

Berlin, 21. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Kopenhagen: Aus London wird berichtet, daß ein gewaltiger Kampf auf der Linie Ypern-La Bassée gegen die englischen Truppen im Gange ist. In der Nacht auf Mittwoch entwickelte sich ein Kampf Mann gegen Mann. Die Angriffe der Deutschen wurden jedoch angeblich zurückgeschlagen. Am Mittwoch früh nahmen die Deutschen die Offensive wieder auf.

Berlin, 21. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Kopenhagen: Pariser Telegrammen zufolge gelang es einer deutschen Division, in der Nähe von Ypern die Linie der Verbündeten zu durchbrechen, die dem ungestümen Angriff der Deutschen weichen mußten. Unter Hurraufen rückten die deutschen Soldaten gegen die feindliche Front in einer Ausdehnung von 5 Kilometer vor. Hier stießen sie aber auf große Reservisten und starke Beschanzungen und erhielten ein lebhaftes Feuer. Nachdem die Verbündeten noch weitere Verluste erlitten hatten, zogen die Deutschen vor der erdrückenden Hebermacht in ihre alte Stellung zurück. Weiderseits sind bedeutende Verluste zu verzeichnen.

Berlin, 20. Nov. Der „Berl. Lok.“ meldet aus Genf: Die zwischen der Dife und Aisne zum Erstmal eingestellten algerischen Infanterien erlitten gestern bei Tracy le Val ungewöhnlich starke Verluste.

Berlin, 21. Nov. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Christiania gemeldet: „Aftenposten“ wird aus Paris vom 20. ds. Mts. telegraphiert: Am Dienstag mittag flogen 4 deutsche Taubenapparate über Amiens und warfen 15 Bomben herab. Eine traf eine Gasanstalt und verursachte eine Explosion, durch die mehrere Personen getötet wurden.

W.B. Köln, 21. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet: Wir sind im Besitz von photographischen Aufnahmen,

die unsere Militärbehörden von französischen Infanteriegeschossen herstellen ließ, die einen unwiderleglichen Beweis für die Grausamkeit der französischen Kriegsführung bilden. Bei vielen Geschossen sind am Spitzende zwei Drähte angelötet, die heruntergebogen sind. Wenn nun das in den Körper eingedrungene Geschoss aus der Wunde entfernt werden soll, zerren und reißen die Drähte und verursachen entsetzliche Schmerzen in der offenen Wunde.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Nov., vormittags.
Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen.

Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich und warfen am rechten Weichselufer vorrückende starke russische Kräfte in einem heftigen Gefecht bei Lypno auf Litzk zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wloclawek stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegengetretene russische Armeekorps wurden bis Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach der bisherigen Feststellung 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre, sowie Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

W.B. Wien, 17. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 17. November mittags:

Aus dem Bereich von Krakau vordringend, nahmen unsere Truppen gestern die vorderen Befestigungslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze. Im Raume Wolbran-Bilica gelangten die Russen zum Teil nur in das Gebiet unseres Artilleriefeuers. Wo feindliche Infanterieangriffe stattfanden, wurden sie abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene und erbeutete zwei Maschinengewehrbatterien. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkungen auf die Gesamtlage.

W.B. Berlin, 17. Nov. Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau von Korff mit seinem Stabe.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Nov., vormittags. (Amtl.)
In Polen haben sich in der Gegend nördlich Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht.
Südlich Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Mlawka gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel sind russische starke Kavalleriemassen am 16. und 17. November geschlagen und über Pilsfallen zurückgeworfen worden.

() Wien, 18. Nov. Amtlich wird verlautbart:
Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim Vordringen aus Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zersprengt.

() Wien, 19. Nov. Amtlich wird verlautbart: 19. Novbr.: Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre und auch mehrere Geschütze.

() Berlin, 19. Nov. Die „Post. Ztg.“ nennt die Lage der Russen außerordentlich ungünstig. Sie sind auf einem sehr engen Raume zusammengedrängt und werden gleichzeitig von drei Seiten konzentrisch angegriffen. Ihre räumlichen Verbindungen sind bedroht.

() Berlin, 19. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ berichtet aus Rotterdam: Die „Times“ melden aus Kopenhagen, daß die russischen Verluste in den letzten Kämpfen gegen die Armeekorps Hindenburgs, in denen die Deutschen siegen, auf 40 bis 50 000 Mann geschätzt werden.

Großes Hauptquartier, 20. Nov., vorm. (Amtlich.)
An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Ostlich der See-Platte bemächtigten sich die Russen eines unbefestigten Feldwerkes und der darin stehenden alten unbeweglichen Geschütze. Die über Mlawka und Lypno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort.
Südlich Pilsfall schritten unsere Angriffe fort. In den Kämpfen bei Lodz und östlich Gagnichau ist noch keine Entscheidung gefallen.

W.B. Wien, 20. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Zuverlässige Berichte aus den von den Russen besetzten Teilen Galiziens bezeugen, daß die Russen ganze Eisenbahnzüge voll Wertgegenstände nach Rußland abschicken.

() Wien, 20. Nov. Amtlich wird verlautbart: 20. November mittags:

Auch gestern hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Vor Przemyśl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuch, härtere Sicherheitenstruppen näher an die Südfrent heranzubringen, schwere Verluste.

Wien, 14. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich vom 14. ds. gemeldet:

Die eigene Vorrückung steht nordwestlich bei Baljewe auf starkem Widerstand. Auch erschwert der durch Lehm und Schnee grundlos gewordene Boden die Fortbringung der eigenen Artillerie. Trotzdem rückten alle Kolonnen vorwärts, eroberten mehrere wichtige Positionen und erreichten die Linie Stela an der Save bis südlich Kocjevo. Ferner wurden in südlicher Richtung bis an die Drina zahlreiche Gefangene gemacht. Bei Baljewe leisteten die Serben heftigen Widerstand. In einigen Regimentskämpfen ist Meuterei ausgebrochen. In den letzten Kämpfen wirkten auch die Monitoren „Körös-Mares“ und „Leith“ sehr erfolgreich mit. Sie unterstützten das siegreiche Vordringen unserer Truppen längs der Save durch vernichtendes Feuer in die Flanke des Gegners.

Wien, 15. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Um für den Abzug seines Trains Zeit zu gewinnen, leistet der Gegner auf den Höhen nördlich und westlich Baljewe in vorbereiteten Stellungen neuerdings Widerstand. Unseren trotz unausgesetzten Kämpfen und größten Strapazen vom besten Geiste besetzten Truppen gelang es schon gestern, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellungen, die Höhe bei Kamnica an der von Lognica nach Baljewe führenden Straße, nach hartem Kampfe zu erobern, 580 Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern abend vor Obrenovac bei 16 im Angriffe auf die Höhenrücken Jautina auf der Rücklinie östlich Kamnica und in südlicher Richtung bis auf Stubica, dem Sattelpunkt der Straße Rogajica-Baljewe.

Wien, 15. Nov. Der „Alba“ meldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen in vorbereiteten Stellungen immer noch auf serbischem Gebiet vorwärtsgerückt, Obrenovac im Sturm genommen. Von Semlin aus bombardierten unsere Truppen hundlang Kalimegban und strengten die Munitionsmagazine am Bergfusse in die Luft. Das Feuer der Belgrader Artillerie war wirkungslos.

Wien, 16. Nov. Vom dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz liehen unsere siegreichen Truppen durch hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Baljewe, seit Jahren vorbereiteten Stellungen zu einem erneuten ernstlichen Widerstande zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Baljewe nur zu Kämpfen mit den feindlichen Nachhut, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara und besetzten Baljewe u. Obrenovac. Der Empfang in Baljewe war charakteristisch. Zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung, dann folgten ihnen Bomben und Gewehrfeuer.

Wien, 17. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet, daß die Serben nach dem Fall von Baljewe sich 10 Kilometer weit in der Richtung nach Kragujevac zurückgezogen haben. Um die neue Stellung trotz ein neuer Kampf.

Wien, 18. Nov. Vom dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Nebergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. — Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 20. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Partielle Kämpfe auf der ganzen Front. Angriffe auf die besetzte Stellung von Lazarevac machen günstige Fortschritte. Gestern wurden 7 Offiziere und 660 Mann gefangen. Ungünstige Witterung. Auf den Höhen ein Meter Neuschnee. Die Niederungen sind überschwemmt.

Die Türkei im Weltkrieg.

Konstantinopel, 13. Nov. (Frankf. Btg.) Die Proklamation des Sultans erscheint als eine der bedeutendsten politischen und religiösen Kundgebungen der letzten zweihundert Jahre der türkischen Geschichte. Ihr Eindruck ist ungeheuer. — Die türkischen Zeitungen betonen einmütig, daß der Krieg, den die Türkei an ihren zwei äußersten Grenzen, am Kaukasus und am Persischen Golf, zu führen genötigt sei, nicht bloß ein solcher zur Verteidigung des ottomanischen Reiches, sondern ein Krieg zur Verteidigung des Islams in seiner Gesamtheit sei, den seine Feinde zur gänzlichen Sklaverei herabzubringen trachteten, indem sie alle Machtmittel aufboten, den einzelnen noch unabhängigen mohammedanischen Staat mit dem Kalifat an der Spitze zu ihrem Vasallen zu erniedrigen.

Konstantinopel, 14. Nov. (Frankf. Btg.) Nachdem die Türkei mit dem Verlangen des Durchtransports seiner Truppen durch Bulgarien abgelehnt ist, fragte es jetzt in Sofia an, ob Bulgarien gegebenenfalls seinen Kriegsschiffen in den Schwarzen Meer-Häfen von Burgas und Warna Schutz und Aufenthalt zu gewähren bereit sei. Auch dieses russische Verlangen hat Bulgarien abgelehnt.

Konstantinopel, 14. Nov. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge nahm an der von patriotischen Vereinen veranstalteten Rasenversammlung teil. Frühzeitig schon versammelten sich die Vereine auf den bezeichneten Plätzen und marschierten mit Fahnen und Standarten, die mit patriotischen Aufschriften versehen waren, auf den Rathplatz in Alt-Stambul, der von einer ungeheuren Menschenmenge aller Schichten und jeden Alters, darunter zahlreiche türkische Damen, dicht gefüllt war. Nach den Mittagsgebeten wurde in der Fatschi-Moschee von der großen Kanzel eine Fetswa verlesen, womit der Heilige Krieg proklamiert wird. Von einer Tribüne auf dem Rathplatz hielt der Deputierte von Smyrna eine längere Ansprache. Die Menge begab sich dann auf den Platz vor dem Kriegsministerium, wo Reden gehalten und Gebete für den großen Sieg von Meer und Flotte verrichtet wurden. Sodann zog die Menschenmenge vor die Pforte, um zu befehlen, daß die Nation im vollen Einvernehmen mit der Regierung zu allen Opfern bereit sei. Der Sultan begab sich nachmittags in das Alte Palais im Serail, um eine Abordnung der Versammlung zu empfangen.

Konstantinopel, 14. Nov. Eine Mitteilung des türkischen Hauptquartiers besagt: Die nach den türkischen Transportschiffen „Bemialen“, „Nahriahner“ und „Nihat-Pascha“ angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß diese Schiffe, die vor der Beschießung von Soguldal abgegangen waren, um zum Truppentransport zu dienen, mit der russischen Flotte, die Soguldal bombardierte, zusammenstießen und von ihr versenkt wurden. Die Besatzungen in Stärke von 219 Mann und einige Passagiere wurden nach dem russischen Bericht von den Russen zu Gefangenen gemacht. Die Verluste dieser Schiffe seien bedeutend, aber sie werden durch drei bessere, den Russen weggenommene Schiffe ersetzt werden, die den Namen der drei versenkten Schiffe erhalten sollen.

Konstantinopel, 15. Nov. (Nicht amtlich.) Die Blätter melden, daß der heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert wurde, in Marokko an Ausdehnung gewinnt. Dem Blatt „Sabet“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner unter Abdal Melik in Tazza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. Es kam zwischen den Marokkanern und den Franzosen, auch in der Umgegend von Tanger, zu einem Kampf, wobei die Franzosen geschlagen wurden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt von den Marokkanern genommen werden würde, falls er nicht in einigen Tagen Verstärkungen erhalte.

Konstantinopel, 15. Nov. Ein Privattelegramm der „Agence Ottomane“ bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die Türken. Die persische Bevölkerung überhäufte die türkischen Truppen mit Ehren.

Mailand, 15. Nov. Nach dem Korrespondenten der Turiner „Stampa“ aus Kairo ist nicht daran zu zweifeln, daß beim etwaigen Erscheinen der Türken auf der Sinaihalbinsel die Bewegung unter den Senussi von Ägypten bis zur ferneren Cyrenaika und den Stämmen Innerafrikas zu hellen Flammen anschlagen wird. Die italienische Regierung wird gut tun, dies bei ihrem diplomatischen Verkehr mit der Türkei zu bedenken, ohne jedoch dabei zu weit zu gehen. Denn es sei unzulässig, daß unter dem Senussi eine neue Orientierung vor sich gehe. Italien habe wenigstens im gegenwärtigen Moment von ihnen nichts Feindseliges zu befürchten, da sie wichtigeres zu tun hätten.

Konstantinopel, 16. Nov. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers:

Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Laskitan die Stellung von Laman Sisi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste und unsere Truppen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen senden, aber diese wurden von unseren Truppen gestoppt. Eine andere Abteilung von uns besetzte Dughuz und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von San Modressesi befanden. Wir nahmen dem Feind eine große Menge Munition und Lebensmittel. Heute bombardierten die Russen erfolglos die Posten von Kotsmoch und Ab Nlah nahe der Grenze.

Konstantinopel, 16. Nov. (Nicht amtlich.) Die Zeitung „Zerdjuman-i-Hakikat“ erzählt, daß der Kadi von Medina, der Kufi der muhamedanischen Kulte, der Stancien und Schafien sowie die Richter des Grabes des Propheten hierher telegraphierten, daß die Bevölkerung an dem Heiligen Krieg teilnehmen werde.

Konstantinopel, 16. Nov. Ein amtlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers besagt: Gestern abend haben wir die Engländer bei Has an gegriffen. Sie hatten zahlreiche Tote, die wir auf 1000 schätzen.

Konstantinopel, 16. Nov. Der Emir von Afghanistan hat nach einer Mitteilung eines afghanischen Blattes durch eine Proklamation alle Mohammedaner unter die Waffen gerufen. Die Stämme an der indisch-afghanischen Grenze haben sich für den Emir erklärt. Die afghanische Hauptmacht hat ihren Aufmarsch gegen die englische Grenze bereits vollzogen. — Der Emir von Afghanistan hat nach aus Petersburg hierher gelangten Nachrichten der russischen Regierung die Mitteilung gemacht, daß er dem Aufruf des Kalifen zur Verteidigung des Islams Folge leisten werde. Der russische Geschäftsträger habe Kabul bereits verlassen.

Konstantinopel, 17. Nov. (Nicht amtlich.) Das Blatt „Zuran“ erzählt: Da die ägyptischen Liberalen trotz der Maßnahmen der Engländer schon seit langer Zeit alle Vorbereitungen für einen allgemeinen Aufstand getroffen haben, wird dieser sofort beginnen, sobald die Nachricht von der Verkündigung des heiligen Krieges nach Ägypten gelangt wird. Die englischen Truppen in Ägypten reichen nicht hin, um einen solchen Aufstand zu unterdrücken. Die Bevölkerung des Sudan hat sich bereits erhoben und dringt gegen Norden vor. Die eingeborenen ägyptischen Offiziere und Truppen, die nach dem Sudan geschickt worden sind, werden sich der Bewegung anschließen. Andererseits nähern sich die Senussi der Grenze Ägyptens.

Berlin, 17. Nov. Der „Tägl. Rundschau“ wird aus Mailand gemeldet: Der Madrider „Imparcial“ meldet: Aus dem Bezirk El Arrach marschieren starke Abteilungen von Muselmännern auf Tanger. Reschid ist von bewaffneten Muslimen besetzt.

Konstantinopel, 19. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte, die ausgelaufen war, um nach der russischen Schwarzmeerflotte, die Trapezunt beschoßen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und 5 Kreuzern. In dem sich entwickelnden Kampfe wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt. Die übrigen russischen Schiffe ergriffen, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

Konstantinopel, 19. Nov. (Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.) Seit zwei Tagen greift unser Meer mit Macht das russische Meer an, das seine Stellung in der Linie Kaab-Bazat-Kahab in der Umgegend der Grenze eingenommen hat. Mit der Hilfe Gottes hat unser Meer durch einen Bajonettangriff die Höhen in der Umgegend von Kaab erobert, die der Feind außerordentlich stark besetzt hatte. Der Kampf, der beständig ist, nimmt für uns einen sehr günstigen Verlauf. In der Richtung auf Batum vordringenden Truppen haben den Feind eine weitere große Niederlage beigebracht und die Stellungen von Savotlar und Kaura besetzt. Wir haben bei Savotlar von den Russen eine Fahne erbeutet, 6 Offiziere, darunter einen Oberstleutnant und einen Hauptmann von den Kosaken sowie mehr als 100 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Wir eroberten 4 Kanonen und ein Automobil, eine Menge Pferde und viel Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Feind rettete sich in ordnungsloser Flucht in der Richtung auf Batum. Unsere Truppen, die in Herbeidshan vordrangen, hatten am 16. ds. Mis. ein Gefecht mit einer starken russischen Abteilung in der Nähe von Salmas. Die Russen wurden geschlagen und verloren an Toten 2 Offiziere und 100 Man. Die Häupter der persischen Stämme, die bis jetzt zu den Russen gehalten hatten, haben sich mit samt ihren Stämmen mit unseren Truppen vereinigt.

Petersburg, 19. Nov. Ein Bericht des russischen Admiralstabes besagt:

Gestern näherte sich früh morgens die russische Schwarzmeerflotte der türkischen Flotte von Trapezunt und beschoß Forts und Kasernen, was an der Küste eine heftige Feuerstrahlung verursachte. Osmanische Schiffe wurden auf der Reede nicht entdeckt.

Konstantinopel, 21. Nov. Ein Kommuniqué des Generalstabes besagt: Unsere Truppen nahmen am 17. November mit einem Bajonettangriff alle Blaudhäuser in der Umgegend von Artvin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche Tote, Geniematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit dem Gros der russischen Armee in der Gegend der Grenze im Kaukasus dauern fort. Nach einem heftigen Kampfe schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Laman auf russischem Boden. Die Russen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, auf das linke Ufer des Tschurl-Flusses (russisch: Tschorok).

Konstantinopel, 20. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Eine russische Flotte von 2 Linien Schiffen und 5 Kreuzern hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sebastopol geflüchtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einen russischen Hafen geflohen.

Berlin, 20. Nov. Die „Post“ meldet aus Konstantinopel: Die Schließung der Moschee in Kairo hat zu blutigen Straßekundgebungen geführt. Es kam zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei, bei denen es auf beiden Seiten Opfer gab.

Jaffa, 20. Nov. Gestern fanden in Jerusalem große Kundgebungen für den Krieg mit Gebeten in der Djammoschee für den Sieg der Türken, Österreich-Ungarns und Deutschlands, sowie deren Herrscher statt. Die österreichisch-ungarische und der deutsche Konsul wohnten an der Eröffnung der weiteren Kundgebungen in der Kaserne bei, worauf die Konsuln in feierlichem Zuge nach dem Konsulatsgebäude zurückgeleitet wurden, woselbst sich die Sympathie Kundgebungen erneuerten.

Der Buren-Aufstand.

Kapstadt, 16. Nov. (Amtlich.) Kommandant Pieter nahm 17 Rebellen zwischen Barburg und Marigob gefangen. Kommandant Debeer nahm ein Kommando von 50 Mann und 70 Pferden in der Umgegend von Schwetzer gefangen. Auf beiden Seiten gab es zwei Leichtverwundete.

Berlin, 17. Nov. Der „Berl. Lok.-Anzeiger“ berichtet aus Kapstadt: Nach Meldungen aus Südafrika steht Oberst Maritz, der verwundet worden war, schon wieder im Felde, und lieferte bei Schuitdrift im Nordwesten der Kapkolonie den britischen Truppen ein Gefecht. Während eines Wostens stillstandes von 24 Stunden wurde mit Maritz vergeblich über seine Unterwerfung verhandelt. Die Engländer berichteten aus Uderikhudh, daß ein deutsches Flugzeug ihre Stellungen überflog. Es wurde ohne Erfolg beschossen.

Berlin, 17. Nov. Nach einem englischen Blätterbericht aus Kapstadt soll Dewet dem General Derzog gefangen genommen haben, weil Herzog ihn zur Unterwerfung unter die Regierung zu überreden verfuhrte.

Rotterdam, 19. Nov. Meldungen aus Durban zufolge sind am Samstag etwa 3 000 Buren in der Umgegend von Blomfontein in Gefangenschaft und besetzt, daß sie auf die Stadt einen Angriff unternehmen werden. In Blomfontein stehen nur etwa 500 Mann Regierungstruppen mit einigen Maschinengewehren.

Die Meldung, daß General Dewet leicht verwundet worden sei, wird nicht bestätigt. Ebenso wenig ist es richtig, daß die Zahl seiner Anhänger schwände. Dieses Gerücht ist vielmehr dadurch entstanden, daß die Heerschaaren Dewets sich nach seiner Kampfstätte in mehrere Abteilungen auflösten, um getrennt zu operieren.

Rotterdam, 20. Nov. Wie hier verlautet, haben die unter Dewet und Meyer bisher kämpfenden Burenabteilungen östlich von Blomfontein ihre Vereinigung vollzogen. Die Angaben über die Stärke der aufständischen Buren widersprechen einander, man schätzt sie aber auf mindestens 15 000 Mann.

Der Krieg zur See.

Berlin, 18. Nov. Am 17. November haben Teile unserer Ostsee-Kreuzkräfte die Einfahrt des Libanischen Hafens durch versenkte Schiffe gesperrt und militärisch wichtigen Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Innenhäfen einbrachten, stellten fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: Behnke.

Petersburg, 19. Nov. Ein Bericht des Admiralstabes besagt:

Gestern morgen erschien ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern, mehreren Dampfern und zehn Torpedobooten, vor Liban. Die Deutschen beschoßen die Stadt und den Hafen von neuem, wodurch mehrere Schäden hervorgerufen wurden.

Verlust eines englischen Torpedobootes.

Petersburg, 17. Nov. Nach einem Londoner Telegramm der „Ruskijskij Wjedomosti“ lief das englische Torpedoboot „Druid“ auf eine Mine an der Küste von Schottland auf. Die Mannschaft wurde gerettet. (Frankf. Btg.)

Deutsche Kreuzer in der japanischen See?

Petersburg, 18. Nov. Ein Telegramm des „Ruskijskij Slowo“ aus Tokio berichtet lt. „Frankf. Btg.“ von einer Panik und der Abfahrt des zweiten Geschwaders in die Straße von Tschushima, weil deutsche Kreuzer gesehen seien sollten.

Sonstige wichtige Nachrichten.

Wien, 17. Nov. Die Blätter melden, daß bereits am ersten Tag der Subskription auf die Kriegsanleihe über eine halbe Milliarde gezeichnet worden seien, was als allzudeckendes Prognostikon für den Erfolg bezeichnet werden kann.

Berlin, 16. Nov. „Newport Herald“ meldet, daß Amerika seine Marine-Reserven einziehe.

Petersburg, 17. Nov. (Frankf. Btg.) Aus London wird der „Ruskijskij Slowo“ gemeldet, die Vereinigten Staaten seien entschlossen, zum Schutze der Eisenbahnlinie Mukden-Peking Truppen von den Philippinen nach China zu schaffen.

London, 17. Nov. Die „Daily News“ erzählt, die Regierung beabsichtige, eine Kriegsanleihe in Höhe von 500 Millionen Pfund Sterling (10 Milliarden Mark) herauszubringen, die in zwei gleichen Teilen emittiert werden soll.

Sofia, 20. Nov. (Nicht amtlich.) Meldung der „Bulg.“ Das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee in Serbien macht auf alle politischen und parlamentarischen Kreise nachhaltigen Eindruck. Allgemein tritt die Ueberzeugung zu Tage, daß ein Zusammenbruch Serbiens eine tiefgehende Veränderung in der Lage im Balkan mit sich bringen und Ereignisse von größter Tragweite herbeiführen könnte. Dies bildet den einzigen Gesprächsstoff in den Wandelgängen der Sobranje, deren Sitzungen unter dem Eindruck der Niederlage von Baljewe stehen.

Berlin, 20. Nov. Ueber Kopenhagen berichtet der „Post-Anzeiger“ Pariser Meldungen aus Rom zufolge sind die Verhandlungen zwischen dem neuen Minister des Auswärtigen Sonnino und dem nach Rom berufenen Botschafter und Gesandten beendet. Tittoni ist bereits nach Paris beauftragt. In der bisherigen neutralen Haltung Italiens werde zukünftig keine Veränderung eintreten, was daraus geschlossen wird, daß die Negativen des Jahresanfangs 1890 entlassen werden, und daß Sonnino einen Erholungsurlaub von einer Woche angetreten hat.

und sehen, die weltliche Seite in dem ähnen Körper, ihre ganze Blüthe, die- und Kerntüchtigkeit, in der Natur, die geben Seite...

Er ging noch am Tisch, freilich, aber doch er überhaupt nicht ging! Schnell konnte er natürlich nicht vorwärts mit dem Fuß...

Er sagte noch am Tisch, freilich, aber doch er überhaupt nicht ging! Schnell konnte er natürlich nicht vorwärts mit dem Fuß...

Er sagte noch am Tisch, freilich, aber doch er überhaupt nicht ging! Schnell konnte er natürlich nicht vorwärts mit dem Fuß...

Er sagte noch am Tisch, freilich, aber doch er überhaupt nicht ging! Schnell konnte er natürlich nicht vorwärts mit dem Fuß...

Er sagte noch am Tisch, freilich, aber doch er überhaupt nicht ging! Schnell konnte er natürlich nicht vorwärts mit dem Fuß...

Er sagte noch am Tisch, freilich, aber doch er überhaupt nicht ging! Schnell konnte er natürlich nicht vorwärts mit dem Fuß...

Er sagte noch am Tisch, freilich, aber doch er überhaupt nicht ging! Schnell konnte er natürlich nicht vorwärts mit dem Fuß...

Er sagte noch am Tisch, freilich, aber doch er überhaupt nicht ging! Schnell konnte er natürlich nicht vorwärts mit dem Fuß...

Er sagte noch am Tisch, freilich, aber doch er überhaupt nicht ging! Schnell konnte er natürlich nicht vorwärts mit dem Fuß...

So, so! Sie, sagen Sie mal, da es wohl toll hergeganzen?

„Ich ja, Geseht haben wir aber doch.“ „Sie ein glück war es in seinen armen Armen.“ „Aber es muß Spüren ge-

„Ich ja, Geseht haben wir aber doch.“ „Sie ein glück war es in seinen armen Armen.“ „Aber es muß Spüren ge-

„Ich ja, Geseht haben wir aber doch.“ „Sie ein glück war es in seinen armen Armen.“ „Aber es muß Spüren ge-

„Ich ja, Geseht haben wir aber doch.“ „Sie ein glück war es in seinen armen Armen.“ „Aber es muß Spüren ge-

„Ich ja, Geseht haben wir aber doch.“ „Sie ein glück war es in seinen armen Armen.“ „Aber es muß Spüren ge-

„Ich ja, Geseht haben wir aber doch.“ „Sie ein glück war es in seinen armen Armen.“ „Aber es muß Spüren ge-

„Ich ja, Geseht haben wir aber doch.“ „Sie ein glück war es in seinen armen Armen.“ „Aber es muß Spüren ge-

„Ich ja, Geseht haben wir aber doch.“ „Sie ein glück war es in seinen armen Armen.“ „Aber es muß Spüren ge-

„Ich ja, Geseht haben wir aber doch.“ „Sie ein glück war es in seinen armen Armen.“ „Aber es muß Spüren ge-

Sungburth heraus!

Den bescheiden Jungensbüchlein! Sungburth! Sungburth! Sungburth!

Den bescheiden Jungensbüchlein! Sungburth! Sungburth! Sungburth!

Den bescheiden Jungensbüchlein! Sungburth! Sungburth! Sungburth!

Den bescheiden Jungensbüchlein! Sungburth! Sungburth! Sungburth!

Den bescheiden Jungensbüchlein! Sungburth! Sungburth! Sungburth!

Den bescheiden Jungensbüchlein! Sungburth! Sungburth! Sungburth!

Den bescheiden Jungensbüchlein! Sungburth! Sungburth! Sungburth!

Den bescheiden Jungensbüchlein! Sungburth! Sungburth! Sungburth!

Den bescheiden Jungensbüchlein! Sungburth! Sungburth! Sungburth!

Schiller im heußigen Ariege.

Es war hat Schiller in diesen Tagen, da sein Gedächtniß zum 155. Male wiederkehrte...

Es war hat Schiller in diesen Tagen, da sein Gedächtniß zum 155. Male wiederkehrte...

Es war hat Schiller in diesen Tagen, da sein Gedächtniß zum 155. Male wiederkehrte...

Es war hat Schiller in diesen Tagen, da sein Gedächtniß zum 155. Male wiederkehrte...

Es war hat Schiller in diesen Tagen, da sein Gedächtniß zum 155. Male wiederkehrte...

Es war hat Schiller in diesen Tagen, da sein Gedächtniß zum 155. Male wiederkehrte...

Es war hat Schiller in diesen Tagen, da sein Gedächtniß zum 155. Male wiederkehrte...

Es war hat Schiller in diesen Tagen, da sein Gedächtniß zum 155. Male wiederkehrte...

Es war hat Schiller in diesen Tagen, da sein Gedächtniß zum 155. Male wiederkehrte...